

Rüttgers geht mit Rot-Grün hart ins Gericht

Viel Beifall für CDU-Landeschef in Recke

Von unserem
Redaktionsmitglied
Martin Ellerich

Recke. Trotz seiner Größe ist der hoch aufgeschossene Rheinländer auf den ersten Blick kaum zu entdecken. Winkend und Hände schüttelnd bahnt er sich seinen Weg durch die gut 2000 Westfalen im Festzelt. „Preußens Gloria“ spielt die Musik dazu.

Von wegen „Gloria“: Bei der „größten Aschermittwochsveranstaltung nach Passau“ legt Rüttgers im Festzelt den Finger in die Wunden der rotgrünen Landesregierung: eine Million Arbeitslose, über fünf Millionen Stunden Unterrichtsausfall in den Schulen und 105 Milliarden Euro Schulden. „Wenn 25 Prozent der Kinder nicht mehr lesen, rechnen und schreiben können, dann ist etwas faul im Staate Steinbrück“, ruft er unter tosendem Beifall. Arbeitslosigkeit, Schulden oder Schule – wo er auch hinblicke, liege NRW im Vergleich der Bundesländer am unteren Ende. „Der einstige Wirtschaftsmotor Deutschland ist ein Fall für den Abschleppdienst geworden.“

Jubel unter den Zuhörern, als Rüttgers die „Steinzeit-Ökonomie“ von Steinbrück geißelt. In der „Schuldenfalle“ sitze das Land mit seinen 105

Milliarden Euro Verbindlichkeiten. Der Aufschwung gehe aber an NRW vorbei, weil die Landesregierung nicht die Kraft hat, einen Kurs der Strukturreform anzugehen. Ein paar Feldhamster, die keiner gesehen habe, seien der Landesregierung wichtiger als große Investitionen.

Mehr Arbeit, mehr Bildung, weniger Staat nennt Rüttgers die Schwerpunkte seines Wahlkampfes. „Ein Klima des Aufbruchs“ wolle er schaffen. Er spart aber nicht mit unangenehmen Wahrheiten: Er gibt in der Bergbaugemeinde Recke kein Versprechen, dass die Kohlesubventionen immer weiter fließen werden. „Wenn wir wieder mehr Arbeit haben wollen, dann werden wir mehr arbeiten müssen für das gleiche Geld“, sagt Rüttgers und erhält Beifall. Nirgendwo gebe es so viele Behörden wie in NRW, brandmarkt er den „Bürokratie-Dschungel“ nach fast vier Jahrzehnten SPD-Herrschaft.

Sein designierter Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann bringt es später auf den Punkt: „Es ist schwieriger, die Genehmigung für ein Einfamilienhaus in Deutschland zu bekommen als für eine Chemiefabrik in Polen.“ Da haben die Recker Rüttgers schon gefeiert: Drei Minuten lang wird stehend geklatscht – inklusive Zugabe-Rufen.